



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

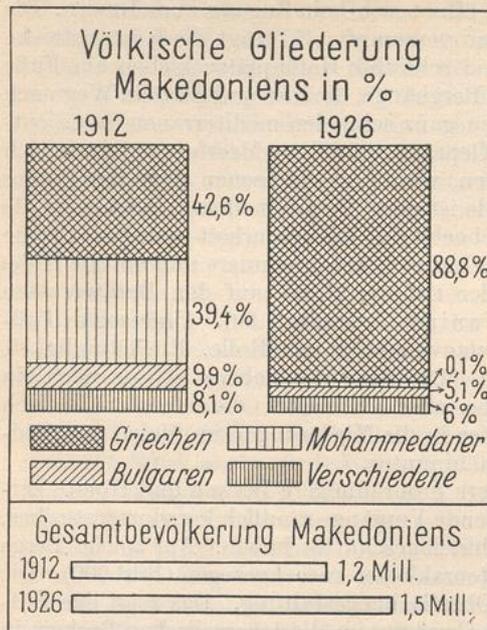
**Breslau, 1931**

D. Griechisch-Makedonien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

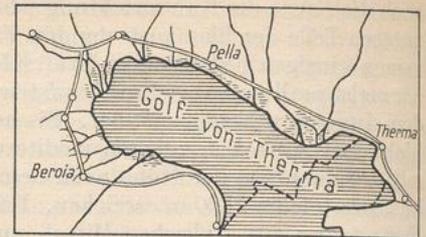
## D. GRIECHISCH-MAKEDONIEN



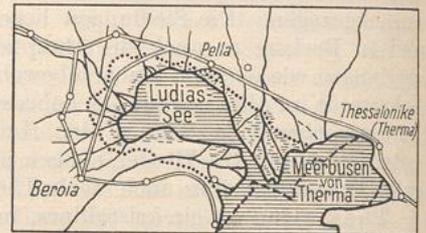
876. Die völkische Gliederung Makedoniens. Die als Mohammedaner bezeichneten sind völkisch zumeist Türken, die nach dem Kriege wieder in die Türkei gebracht wurden.

877. Die Entwicklung des Golfes von Saloniki und der makedonischen Kampania.

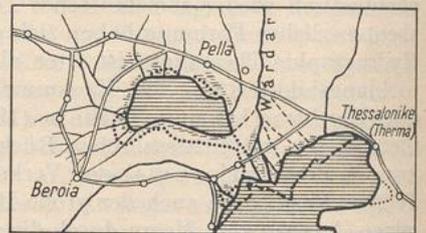
Makedonien ist das zentrale Durchgangsland der Südosteuropäischen Halbinsel. Von allen Seiten reicht der Einfluß der verschiedenen Landschaftsmilieus nach Makedonien hinein, greifen die Kulturen, Völker und Staaten hierhin über. Sein Südteil ist in diesem Sinne griechisch (Abb. 876, vgl. auch Abb. 866 und 867). Doch zeigt sich dieser Teil Makedoniens nicht nur kulturell, völkisch und politisch als Annex des übrigen Griechenland, er ist vielmehr zu einem der wirtschaftlich wertvollsten griechischen Landesabschnitte geworden. Makedonien wiederholt aber auch geomorphologisch die ägäische Gliederung, die starke Auflösung in einzelne Kammern, die oft durch hohe Gebirgsscheiden voneinander getrennt werden, und ermöglicht damit in den südwärts geöffneten Becken den unmittelbaren mittelmeerischen Klima- und Vegetationseinfluß. Das gilt besonders für die makedonischen Niederlande oder die Kampania, die den plumpen, von der Chalkidike im Osten eingeschnürten Golf von Saloniki landeinwärts fortsetzen. Sie sind ein Geschenk des Wardar und der Wistritza, zum Teil noch recht sumpfiges Schwemmland (Abb. 877), in ihren trockeneren Arealen aber fruchtbares Ackerland (Landstadt Janitza, 11). Im Norden und Westen wird die Kampania umstanden von hohen Gebirgen. Dort, an der Fußzone, liegen die größeren Orte wie Edessa (Vodena, 13), Verria (Berroia, 13). Ähnlich, an einen Ausläufer des Chalkidikeberglands angelehnt, liegt auch Saloniki (245, Bild 901), das große Südtor Makedoniens, eine große Handelsstadt, eine Siedlung von bleibender Bedeutung (Abb. 875). Sie hält die Straßen nach Westen, Osten und Norden in ihrer Hand. Die Nordroute,



Bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.



Bis zum 1. Jahrhundert v. Chr.

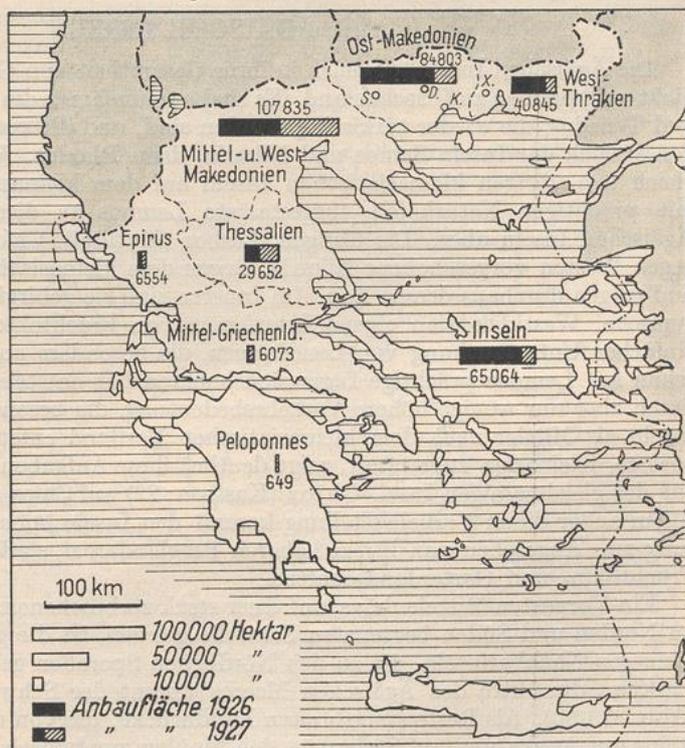


Um 500 n. Chr.

— Fluß — Sumpf — Siedlung — Straße — Kanal v. Pella  
 - - - Uferlinie des vorigen Stadiums  
 - - - Heutige Uferlinie des Golfes von Saloniki

die Wardarlinie, die als südosteuropäischer Meridionalweg nach Pannonien und Mitteleuropa zieht, überschreitet sehr bald die griechische Grenze. Dagegen verlaufen Ost- und Westweg in der Richtung der alten Via Egnatia langhin in griechischem Gebiet und erschließen dabei seitwärts liegende makedonische Kammerlandschaften, die zu Griechenland gehören. Die Via Egnatia steigt hinauf nach Hochmakedonien oder Westmakedonien, zunächst zu dem oberflächlich abflußlosen Becken des Ostrovosees. Von da biegt sie aber nordwärts aus zur Ebene Pelagonia, die nur noch in ihrem Südteil griechisch ist. Dort liegt als Vorort Florina (11). Auch vom Prespaseebecken, das westwärts zum Becken von Kortscha und bis zum südlichen Ochridasee übergreift, gehört nur der Südteil zu Griechenland. So treffen sich die politischen Grenzen Griechenlands, Südslawiens und Albaniens in dieser herrlichen Alpenlandschaft Dessaretiens, schränken aber in ihrem Verlauf das unmittelbare politische Hinterland Salonikis empfindlich ein. Nur die südlich von Dessaretien gelegene große Beckenlandschaft Anaselica, die durch die scharf nach Niedermakedonien umbiegende Wistritza quer durch die östlichen Gebirgskämme dorthin entwässert wird, gehört samt ihrem Vorort Kastoria vollkommen dem griechischen Staatsraum an.

Länderkundlich und zugleich politisch abgerundeter erweist sich der griechische Anteil an dem östlicheren Makedonien, das zudem im Vergleich zu dem kargerem Hochmakedonien, wo der mediterrane Anbau bald zurücktritt, überhaupt alles Ackerland stark aufgesplittert ist und weithin Weidewirtschaft herrscht, wirtschaftlich ungleich wichtiger ist. Das Bergland zwischen dem unteren Wardar und der unteren Struma, die dem hafennarmen Golf von Orfani zustrebt, bildet dorthin das Zwischenglied; die Furchen des Besik- und Ajvasil Göl und des Doiransees sind die natürlichen Verkehrswege nach dem Osten. Abgesehen von den allerdings teils versumpften Niederungsgebieten ist dieses Zwischengebiet ein armes und wenig dicht besiedeltes Land. Dagegen breitet sich an der unteren Struma um Seres (30) und den großen Flußsee Tachyno Göl ein üppig bebauter Garten aus. Von hier aus überschreitet die Via Egnatia genau wie die Eisenbahn einen quer auf der nordägäischen Küste stehenden Riegel und erreicht das von ertragreichen Tabakkulturen (Abb. 878) eingenommene Becken von Drama (29), dessen Hafen Kavala (72) abermals jenseits einer niedrigen Schwelle liegt. Gleichsam aus dem Golf von Kavala hinausgeschoben erscheint die wälderreiche Insel Thasos. Weiter östlich greift tiefes Land nordwärts am



878. Der Tabakanbau in Griechenland 1926 und 1927.

v. Seydlitz, Handbuch. 27. Bearbtg. II.

Delta der Mesta ein, eines Rhodópeflusses, an dessen Austritt Xanthi (34) den Siedlungsmittelpunkt bildet. Dieser Küstensaum legt sich schmal unter den Abhängen des Rhodópegebirges hin und bildet die Verkehrsbahn gegen Osten (hier liegt Komotini [Gümüldschina; 30]), bis sie abermals durch eine niedrige Hügelschwelle abgeschlossen wird. Über diese dehnt sich das griechische Staatsgebiet noch in das breite Maritzatal aus, um an dem Fluß selbst seine Grenze zu finden. Dort ist Alexandrupolis (Dedeagatsch; 12) der Hafen, Didymotichon (8) an der unteren Maritza ein innerer Mittelpunkt. So trägt auch dieses Ostmakedonien den Grundzug geomorphologischer Aufspaltung, die die einzelnen Becken ägäiswärts geöffnet und den Einflüssen von hier Zutritt gestattet hat. Diesen Wirkungen ist die Ausbreitung des Griechentums und des neugriechischen Staates gefolgt. Seine Nordgrenze hat aber längst nicht die Höhenzüge des hohen Berglandes der Rhodópe erreicht, wo die äußerste Grenze des mediterranen Milieus liegt. Gleich Thasos gehört auch das bergige Samothraki, wie das erstere auf dem nordägäischen Schelf lagernd, dem nordägäischen Stegland Griechenlands an.

In viel höherem Grade mediterran erscheint dagegen die Chalkidike, die über einen sich seitlich verbreiternden Rumpfansatz drei an schmalen Halsen hängende schlanke Halbinselfinger in das Ägäische Meer hinaussendet. Wie die Stammhalbinsel, so sind auch diese gebirgig. Mediterrane Macchien überdecken sie. Im Athos erreicht die östlichste der Halbinseln sogar 1935 m und bildet eine prächtige Landmarke in dem Heiligen Berg. Hier hat sich in typischer Rückzugsstellung die Athosklösterrepublik eingekerkert, die lange Zeit einen Staat im Staate bildete. Wie Griechenland berg- und seeverwandt, ist diese kleine Halbinselwelt ein kleines Abbild des Ganzen. Sie ist unstreitig zugleich der mediterranste Teil Griechisch-Makedoniens.

#### E. ÄGÄISCHE INSELN

Die Ägäischen Inseln, obgleich in ihrer Gesamtheit von Griechen bewohnt, gehören nicht vollkommen zu Griechenland. Es sind auszunehmen die Dardanelleninseln Imbros und Tenedos, die wieder türkisch geworden sind, und die von Italien besetzten Sporaden südlich der Inseln Samos und Nikaria, dazu Rhodos. Von Norden her leitet das gleich den übrigen kleinasiatischen Inseln auf dem kleinasiatischen Schelf gelegene, mit prächtigen Naturhäfen ausgestattete Lemnos zu dieser östlichen Gruppe der Ägäischen Inseln über. Die übrigen, Lesbos (Mytilini), Chios, Samos und das weiter gegen Westen vorgeschobene Nikaria, liegen dem kleinasiatischen Festland ganz nahe und tragen durchaus dessen Bau. Im Inneren sind sie gebirgig. Ihre Küsten zeigen die typische, Westkleinasiens eigene Interferenz von bruchtektonischer Zerhackung und einfacher Untertauchung von Landformen, die besonders auf Mytilini und Chios, wie schon auf Lemnos prächtige Ingressionsbuchten hat entstehen lassen. Von ihnen besitzen aber nur wenige höhere Verkehrsbedeutung, die besonders aus der Funktion der Inseln als Mittler nach dem kleinasiatischen Festland entsteht. Die Lage der Inselvororte, Kleinasien zugewandt, zeigt deutlich diese Aufgaben. So liegen Mytilini (28) auf der gleichnamigen Insel, Chios (Kastron; 22) auf Chios und Vathy (8) auf Samos. Allein außer dieser Verkehrsstellung kommt den Inseln hohe eigene Wirtschaftsbedeutung zu. Abgesehen von ihrem höheren Berglandareal, sind sie herrliche mediterrane Fruchthain- und Gartenlandschaften.

Ein Vorposten Mitteleuböas, auf einer stark zerbrochenen, von tieferen Meeresteilen im Norden und Süden begrenzten Schwelle gelegen, ist die größere Insel Skyros mit kleineren Nachbarinseln, die zu den Nördlichen Sporaden gehört.

Etwa die Mitte des Ägäischen Meeres nimmt der Schwarm der Kykladen ein (Abb. 879/80). Als Reste einer breiten Landbrücke, die von den Zonen kristallinen Gesteins auf Attika und auf Südeuböa sich hinüber zur lydisch-karischen Masse im mittleren Westkleinasiens verfolgen lassen, liegen sie gruppenweise auf größeren Schelfflächen,